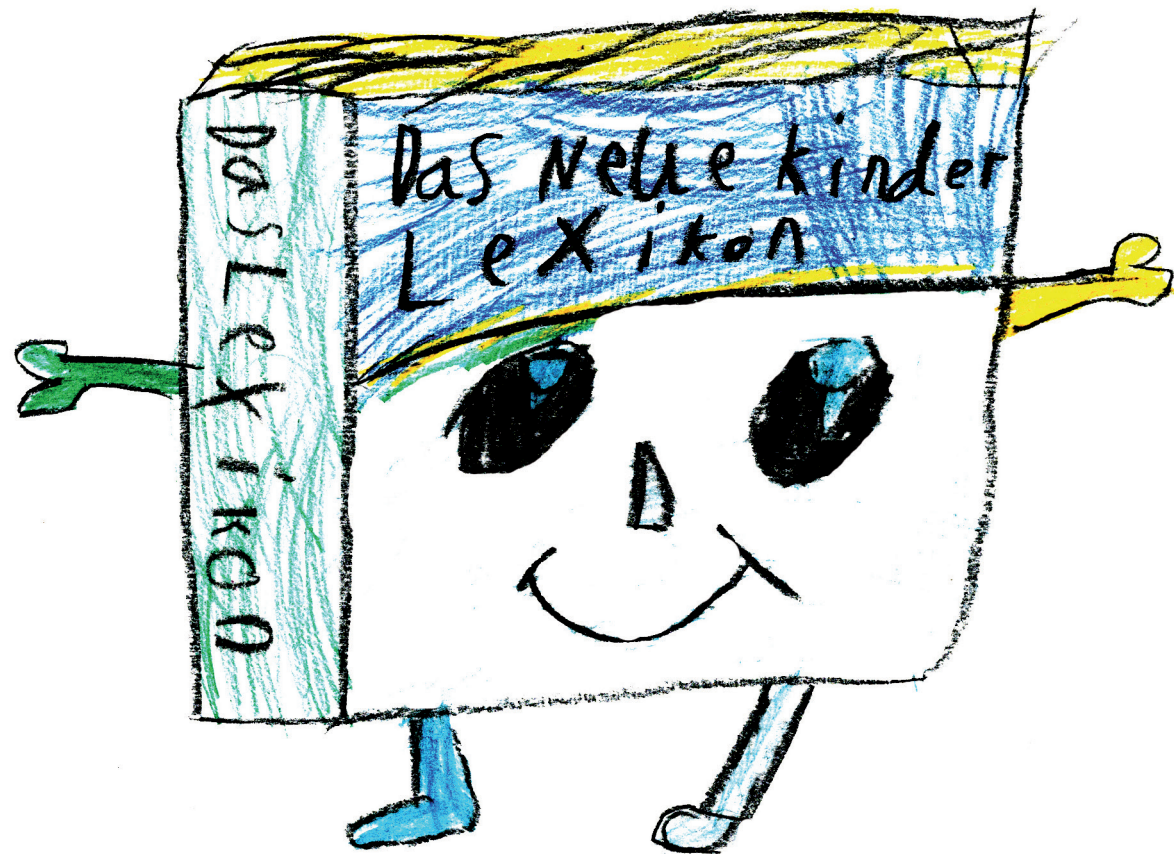




KOHLEMÄRCHEN DER BUCHKINDER OHNE GRENZEN  
2025

Eine Reise durch die Kohlegeschichte

Buchkinder ohne Grenzen 2025



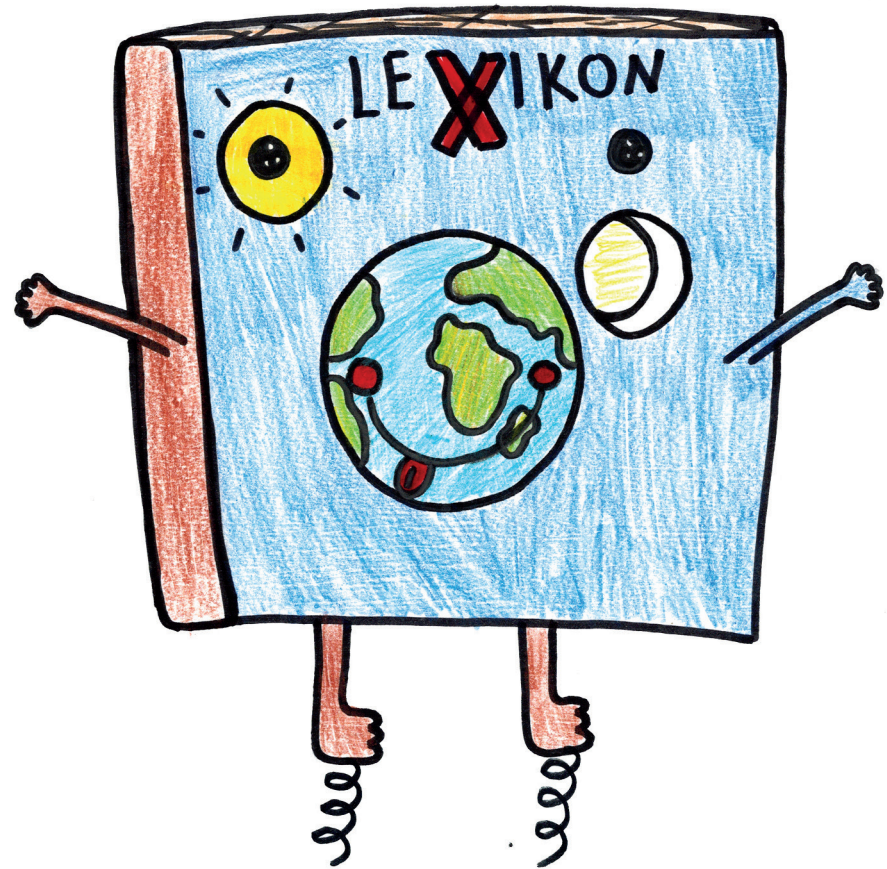
Henrieta ist ein Buch, das  
Arme und Beine hat. Ihr  
Bauch besteht aus vielen  
tausend Buchseiten.





Sie weiß alles. Sie ist ein Lexikon. Wenn sie in ihren Seiten blättert und ein Wort auf einer Seite antippt, kann sie sofort damit was anfangen.

Es entstehen Geschichten und Abenteuer.



Sie wohnt in Pegau im Buchkinderladen in der Breitstraße 13. Heute sind keine Kinder da und niemand erfindet eine Geschichte. Gelangweilt blättert sie in ihren Buchseiten herum. Plötzlich bleiben ihre Finger bei dem Wort R E I S E hängen.

„Oh, ja!“, ruft sie und springt auf.  
„Ich mache eine Reise!“

Sie geht zur Tür und gibt den Öffnungscode ein. Die Tür geht auf, und sie schlüpft durch.



Draußen auf der Straße braust  
der Feierabendverkehr, und die  
Autos stinken furchtbar nach  
Abgas.

„Bloß weg hier“, denkt sie und  
schlägt das Wort  
Z E I T M A S C H I N E auf.  
„Uhh, wo soll ich hin?“

Ihr Bücherbauch versteht nur  
U. Eine Uhr tickt, und es rum-  
pelt und es schüttelt sie. Vor  
Schreck schließt sie die Augen.





Als sie sie wieder öffnet, steht sie mitten in einer Horde fleischfressender Pflanzen. Schon streckt eine ihre Tentakel nach ihr aus, schnappt sie und stopft sie in ihr Maul. Aber Henrieta ist nicht aus Fleisch. Sie ist ein Wesen aus Papier und Ideen. Das mag die Pflanze nicht, würgt, und spuckt sie im hohen Bogen wieder aus.



Henrieta landet auf dem  
speckigen Hals eines Urviehs.  
Sie ist in der U R Z E I T ange-  
kommen.  
Ihre Seiten zittern.  
Sie sitzt auf einem Tyraosaurus  
Rex. Der hört nichts und spürt  
nichts, denn sie sitzt genau  
auf der tauben Stelle zwischen  
seinem Kopf- und seinem  
Schwanzhirn.  
Er ist gerade dabei, eine der  
fleischfressenden  
Pflanzen zu fressen.





Henrieta schaut sich um.  
Grün über grün ist der Urwald,  
voller meterhoher Farne und Na-  
delbäume. Durch die Luft segeln  
Flugechsen.  
Der Saurier trägt sie aus dem Wald  
hinaus auf eine weite Steppe. Hier  
grast eine ganze Herde Brachiosau-  
rier.  
Henrieta kann sich nicht satt sehen  
und genießt ihren wandernden  
Aussichtsturm.







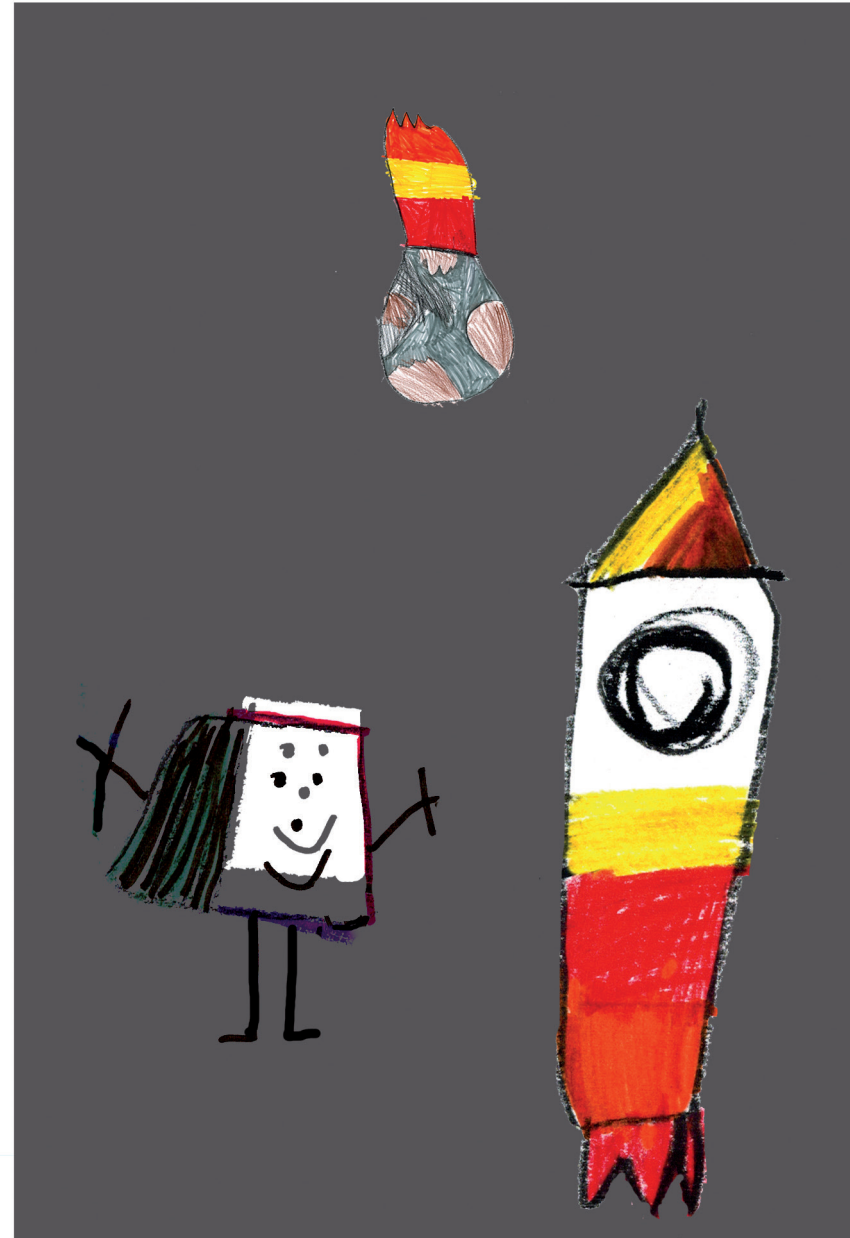
Doch plötzlich wird es stockdunkel.  
Der Saurier brüllt und beginnt zu  
rennen.  
Sie rutscht runter und landet in  
einem Farnkraut Busch.  
Hastig blättert sie in ihren Seiten und  
sucht das Wort R A K E T E .  
Sie hat es!  
Eine Rakete steht vor ihr.  
Aber sie kann nicht einsteigen. Die  
Tür geht nicht auf. Ihre Zeitmaschine  
ist so programmiert, dass sie immer  
eine Stunde an einem Ort bleiben  
muss.



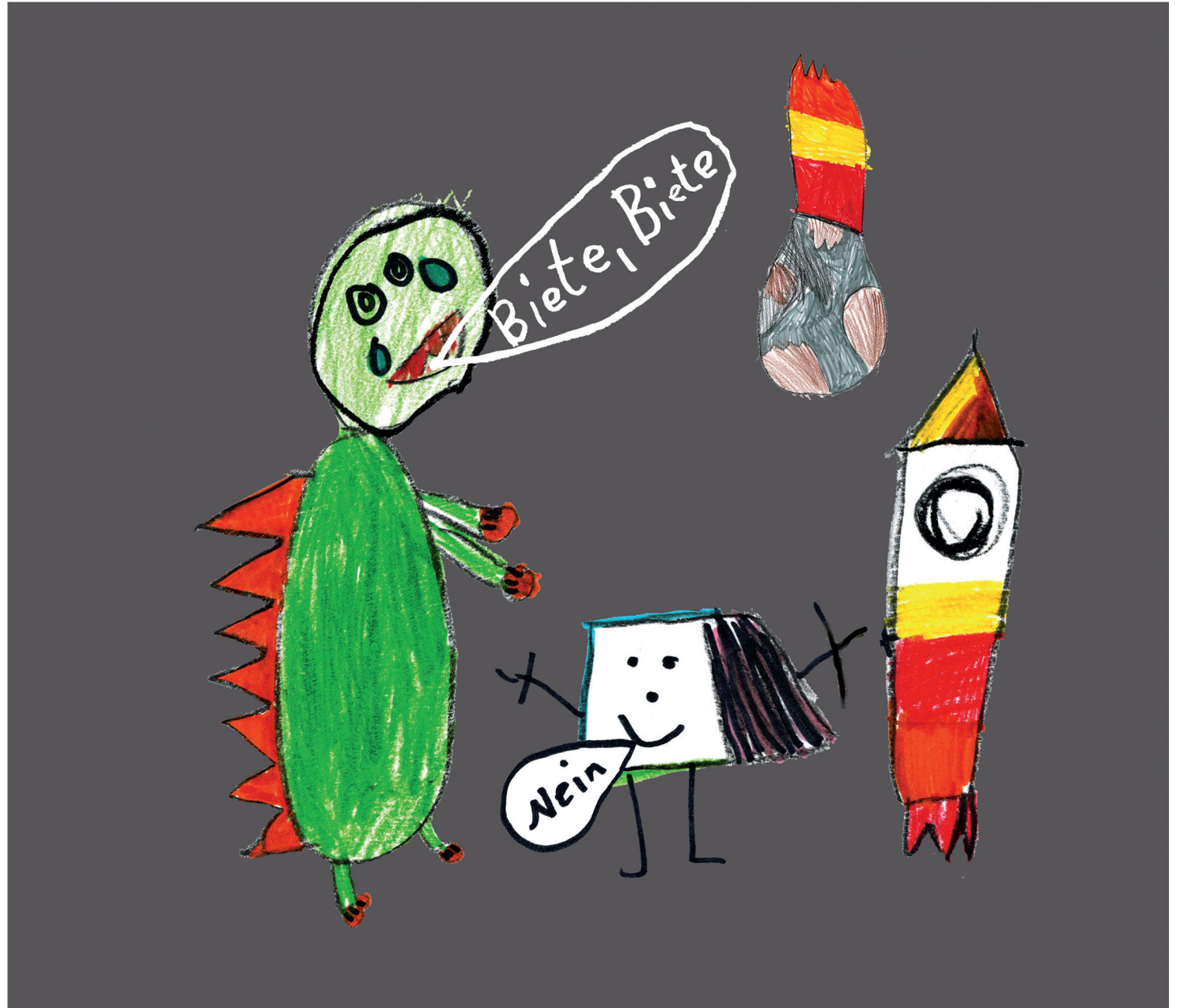




Sie schaut in den Himmel, und da sieht sie es:  
Ein Meteor mit feurigem Schweif rast direkt auf die Erde zu.  
Fieberhaft tippt sie nochmal auf die Seite mit dem R, und tatsächlich, die Tür der Rakete öffnet sich.  
Doch als sie einsteigen will, kommt der T-Rex angerannt. Vor Schreck kann Henrieta sich nicht bewegen. Aber er will ihr nichts tun. Er kniet vor ihr nieder.  
„Bitte, bitte“, bettelt er, „nimm mich mit.“  
„Nein, das geht nicht“, antwortet sie.  
„Du passt nicht in die Neuzeit. Du würdest mit deinen riesigen Pfoten die ganze Stadt und das Land um Pegau herum zertrampeln.“







Sie schließt die Tür und die Rakete hebt vom Boden ab. Gerade rechtzeitig! Denn als sie aus dem Fenster schaut, sieht sie, wie der riesige Meteor auf die Erde prallt. Sie gibt den Code für einen Rundflug ein. Ihr Heimatplanet ist eisbedeckt. Kein Grün ist mehr zu sehen. Und wahrscheinlich sind alle Tiere und Pflanzen tot. Sie muss an den armen Saurier denken und weint.



Ohne ein Gefühl für Zeit und Raum  
rast sie durch viele Millionen Jahre.

Die Verdunkelung der Welt durch den  
abgestürzten Meteor hatte eine Klima-  
katastrophe zur Folge. Alle großen Tiere  
und Pflanzen sind gestorben,  
verwest und immer tiefer in den  
Bocden eingesunken.

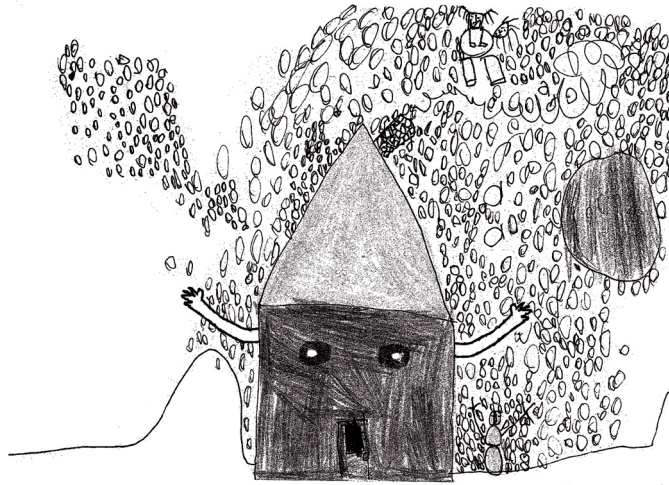
Auf ihnen hat meterdicke Erde eine  
Schuttschicht angehäuft. Die ist Mega-  
tonnen schwer.und hat fast alle Wesen  
der Urzeit zu Kohle gepresst. Nur ganz  
kleine Säugetiere, Insekten, Moose und  
Flechten haben in Erdspalten und Höh-  
len überlebt.



Traurig und ziellos blättert sie in ihren Buchseiten. Ihr Finger bleibt bei einem K hängen, und sie landet am Rand einer eigenartigen Stadt.

Vor ihr stehen Häuser, die haben Gesichter und Hände und können winken.

Überall begegnet sie Geschöpfen, die wie Menschen aussehen, aber ganz aus Kohle sind. Manche werfen die Arme in die Luft. Alle reden durcheinander. Was sie reden, versteht sie nicht. Aber sie spürt, dass sie Angst haben.



Sie geht weiter zwischen den Häusern entlang. Plötzlich stößt ihr Fuß an einen Stein. Sie hebt ihn auf und schaut ihn an. Er sieht anders aus, als andere Steine. Er ist warm. Und jetzt hört sie sogar eine Stimme. Der Stein spricht:

„Ich komme aus dem Weltraum. Ich bin ein Stück von dem Meteor, vor dem du geflohen bist. Ich weiß, ich habe der Erde Schlimmes angetan. Jetzt möchte ich das gerne wieder gut machen. Wer mich festhält, kann alle Sprachen der Welt sprechen und verstehen. Nimm mich mit.“  
Sie schließt ihre Hand um ihn.





Gerade tritt eine Familie aus einer Haustür. Es ist ein Mann mit schwarzer Hautfarbe wie die anderen Menschen, aber die Frau hat weiße Haut und das kleine Mädchen, das dabei ist, hat zur einen Hälfte weiße und zur anderen Hälfte schwarze Haut.

Sie gehen dicht an Henrieta vorbei. Sie reden aufgeregt miteinander.

Henrieta hält den Stein in der Hand und versteht, was sie sagen.

„Morgen sind sie da. Sie werden unser Dorf weg graben. Was sollen wir dann essen? Wo sollen wir wohnen?“



Jetzt hat das Mädchen Henrietta entdeckt. Und geht auf sie zu.

„Wer bist du denn?“

„Ich bin Henrieta.“

„Du siehst ja aus wie ein Buch.  
Und warum hast du Beine?“

„Ich hab Beine um zu laufen.  
Ich bin ein laufendes Buch.“

„Unsere Häuser haben Arme,  
mit denen sie uns beschützen.  
Aber sie können nicht laufen.“

Das Mädchen weint.

„Was ist denn los bei euch?  
Warum seid ihr alle so aufgeregt?“

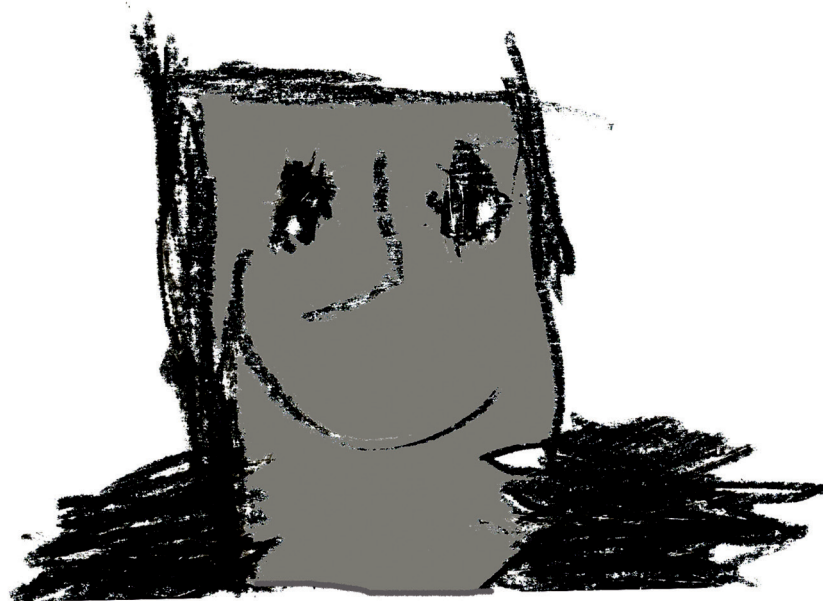




Der Mann schaut Henrieta ganz ernst an. Dann beginnt er zu erzählen:

„Wir sind Kohlemenschen Wir sind aus Kohle und wir essen Kohle. Aber nur drei Stück am Tag.. Wir wohnen schon viele tausend Jahre hier. Die Kohle würde auch noch viele tausend Jahre reichen. Unsere Häuser beschützen uns.

Es war alles gut, bis eine Familie nicht mehr zufrieden war. Sie haben viele Kinder bekommen und immer mehr Kohle gegessen. Das wäre nicht schlimm gewesen.



Aber sie hatten immer Hunger und haben den Kohleberg vor der Stadt ganz weggefressen und dann noch die Kohle aus unseren Häusern geklaut. Bald hatten wir nur noch ganz wenig Kohle. Meine Frau war schwanger und wurde immer blasser. Unser Kind und viele andere sind schwarzweiß auf die Welt gekommen. Sie haben aber nicht nur alle Kohle rings um unser Dorf abgegraben und riesige Löcher in die Erde gerissen, sie haben auch noch die Kohle in die ganze Welt verkauft nach Paris, nach Kairo und in die Wüste. Mit dem Geld haben sie sich riesige Grabmaschinen angeschafft und Löcher in den Boden gesprengt. Jetzt wollen sie unsere ganze Stadt abreißen, weil im Boden nicht nur Kohle liegt. Ganz ganz tief unten gibt es Diamanten.“

Jetzt öffnet das kleine Mädchen eine Hand und zeigt Henrieta einen glitzernden und funkelnden Diamanten.

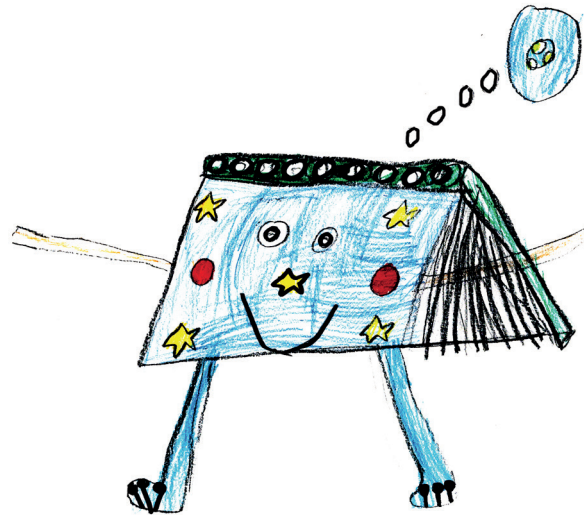


Während der Vater erzählte, haben sich immer mehr Kohlemenschen mit ihren Kindern zu ihnen gesellt. Manche sind schwarz, manche weiß und viele Kinder sind schwarz-weiß.

Henrieta hört ruhig zu. Aber im Innern ist sie aufgewühlt. Ein großes W dehnte sich in ihr aus. Sie schließt die Augen.

„W A F F E N?“, denkt sie. „Nein, die machen alles kaputt. Kämpfen ist keine Lösung. W wie W U T? Die darf sein, ist aber keine Lösung. Ein E erscheint, wie E R D E und E S S E N. Das ist nicht schlecht. Anstatt die Erde weg zu graben, kann man auch etwas zum Essen anbauen. Das W soll für W I S S E N und W A S S E R stehen und sich mit dem E für E S S E N und E R D E verbinden!“

Schnell tippt sie noch auf ein F für F R I E D E N und F A N T A S I E.





Kaum denkt Henrietta das,  
pflanzt sich ein riesengroßer,  
buschiger Blaubeerstrauch  
mitten auf die Straße.



Niemand hat bemerkt, dass die Kinder der Familie Kohlenfresser sich angeschlichen haben. Alle Kinder rennen zusammen zu dem Busch und stopfen sich die süßen Blaubeeren in die Mäuler. Der Busch wird nicht leer, auch als die Bäuche der Kinder voll sind. Familie Kohlenfresser ist auch angekommen. Sie wollen ihre Kinder einpacken. Doch die toben mit den anderen Kindern um den Busch herum und lachen.

Die Erwachsenen sind sprachlos. Sie sehen sich an und geben sich die Hände. Sie werden die Kohle nicht weiter aufessen und weggraben, sondern die Erde darüber bepflanzen, damit alle zusammen immer etwas zu Essen haben.





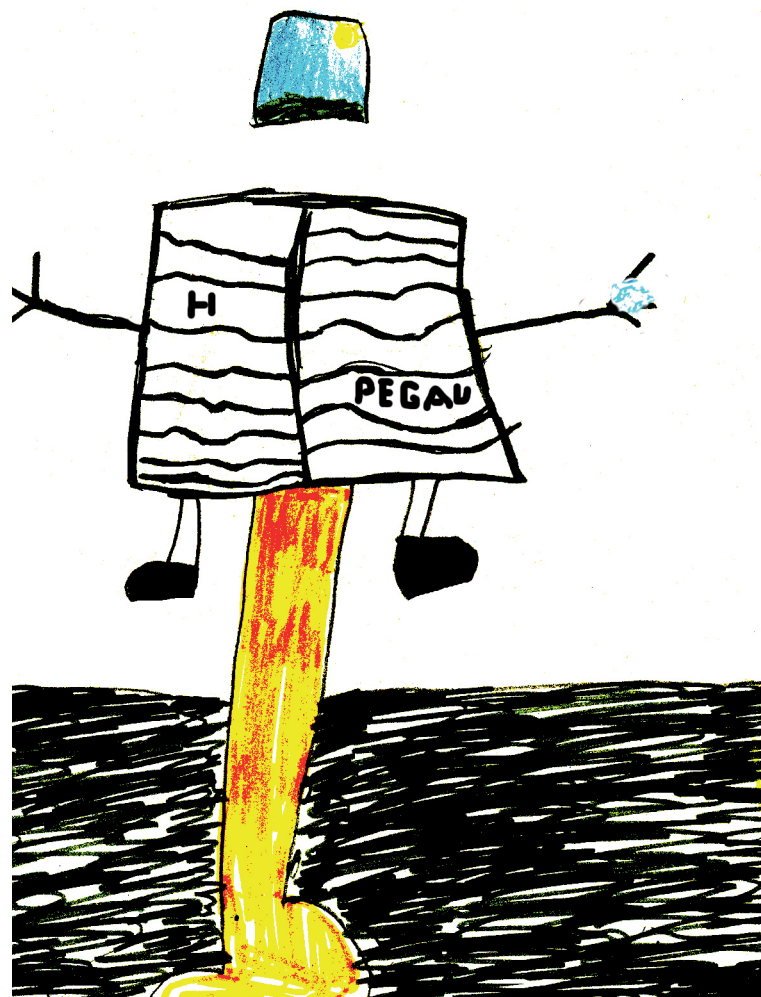
Für Henrieta ist es jetzt Zeit zum Abschied. Sie geht zu den Kindern.  
„Liebe Kohlekinder ich schenke euch diesen Stein.“  
Sie reicht dem Mädchen mit dem Diamanten den Meteoritenstein.  
„Geht mit diesem Stein auf Reisen. Ihr werdet in allen Ländern alle Sprachen verstehen. Hört, was die Menschen erzählen und macht eure eigenen Geschichten daraus. Ich gehe jetzt wieder nach Hause.“  
„Danke, halt, geh noch nicht.“  
Das Mädchen hält ihre Hand fest und drückt den Diamanten hinein.  
„Oh, danke.“  
Henriette schließt ihre Hand.  
„Damit können wir jetzt in der ganzen Welt Buchkindergeschichten machen. Adieu!  
Bestimmt treffen wir uns wieder.“





Sie findet die Seite mit dem H  
für die Heimreise, und ein P  
für Pegau.

Im Buchkinderladen in der  
Pegauer Breitstraße schreibt  
sie eine Geschichte über ihre  
märchenhafte Reise durch die  
Kohlewelt.



Dieses Märchen entstand 2025 im Kulturladen in Pegau.  
Viele Kinder haben mit gedacht, mit formuliert, mit gemalt:  
Bo und Tomke Lörcher, Emila und Luise Annecke, Finn Gabriel, Milou Gutjahr, Emil Rippel, Helvi Guentzel, Isabella Zamora, Alba Luther, Sofia Mendoza, Mira Seifert und Kindern aus dem Jugendbüro der Diakonie Pegau Groitzsch.  
Wir vom Freundeskreis Buchkinder e.V. sagen allen ein ganz großes DANKE.  
DANKE sagen wir auch für die Förderung vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Heimat in Bonn, das unser Projekt „Buchkinder ohne Grenzen“ im Rahmen von „Wissenstransfer“ ermöglicht hat.

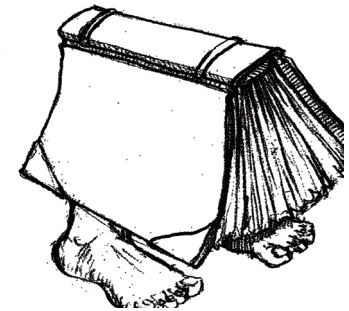
Projektleitung und Postproduktion: Christiane Neuhofer  
Änderungen sind vorbehalten.

Gefördert durch:



Bundesministerium  
für Landwirtschaft, Ernährung  
und Heimat

aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages



Freundeskreis  
Buchkinder e.V.

Eichhörner Ag